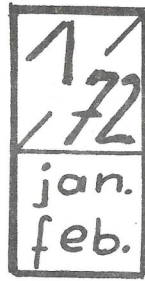


AUS DER GEMEINDE AN NEUES AN DIE GEMEINDE



3// IM PULVERKRUG UNI
ANDERSWO - Inter-
view mit dem Ehe-
paar Röhrs
5// GOTTESDIENSTE
vom 24.12.-2.1.
7// ZUR DEBATTE:
Gottesdienst für
jüngere Leute

NACHRICHTEN DER EVANGELISCHEN PAULUS-KIRCHENGEMEINDE BOMLITZ - BENEFELD

Sinnlose Besinnung?

Zum Beispiel zu Weihnachten: der Count-down ist gelaufen. Von den ersten Einkäufen bis zum Kirchengang und der Bescherung: eine einzige Hetze. Ergebnis: Mutter wäre reif fürs Müttergenesungswerk, Vater brummt (fühlt sich vernachlässigt), Kinder sind nicht zu bändigen. Die Konsequenz zieht man in einem Vorsatz: nächstes Jahr aber anders. Ohne diese ganze Hetze. Weniger kaufen, weniger backen, weniger Drum und Dran. Stattdessen wird man wenigstens soviel Kräfte aufsparen, daß man die Feiertage genießen kann.

Auf diesen Ton sind denn auch viele Besinnungen gestimmt, die man zu Weihnachten in den Zeitungen findet oder "auf ein Wort" im Radio hört: wenigstens noch Ruhe empfinden, noch Gemeinsamkeit aufnehmen können. Ist die Besinnung zudem von sozialem Geist durchweht, wird sie hinzufügen: und denk auch an die Mitmenschen, denk an den alten Nachbarn, an die Gastarbeiter, an die Hungernden. Ist sie politisch, wird sie "Frieden auf Erden" vor allem in Vietnam, Indien und an Israels Grenzen fordern. Ist die Besinnung zudem noch religiös, wird sie darum werden, "den Sinn von Weihnachten" zu bedenken.

Und recht haben sie alle, die solche Besinnungen schreiben. Das merkt man ja an den eigenen Gliedern, wenn man am ersten Feiertag kaputt im Sessel lehnt.

Und wie gesagt: man besinnt sich selbst und schwört (oder nimmt es sich wenigstens feierlich vor), daß es im nächsten Jahr ganz anders wird. Und sagt wohl sogar: "Wir schaffen Weihnachten ab!", will sagen: das ganze Tinsel-Tangel-Weihnachten.

Und der Erfolg der Besinnung? Der Erfolg der Vorsätze? Zumeist gleich Null. Im besten Fall gelingen ein paar Variationen vom bisherigen Schema; vielleicht gelingen sie sogar gut, z.B. in Sachen "Familie". Auf's ganze aber bleibt man doch unzufrieden. Denn so oder



Gemeinsame Besinnung (Charles M. Schulz)

notiert

DIE LAUTSPRECHER-
ANLAGE

die seit Mitte September probeweise in der Kirche aufgebaut ist, wird im Januar fest installiert. Sie hat sich bewährt. Die damit verbundene Schwerhörigenanlage, bisher nur für eine Person eingerichtet, wird dann sechs Kopfhörer besitzen.

DIE KIRCHENSTEUER

diskutiert man offenbar nicht fern mit Kirchenleuten. Beim Diskussionsabend im September (angekündigt in "neues" und in der Walsroder Zeitung) saßen sich 3 Kirchenbeamte und 3 (in Worten: drei) Gäste gegenüber.

Sinnlose Besinnung?

so wird zu Weihnachten geschossen werden, werden Einsame verzweifeln und zwei Drittel der Menschen hungern.

Trotz Besinnung kommt man nicht herunter vom alten Gleis. Ob man sich nun zu Weihnachten, zu Neujahr, zum Geburtstag oder sonstwann besinnt.

Sinnlose Besinnung? Sinnlose Vorsätze? "Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert", hat jemand gesagt. Das klingt weise und zynisch zugleich. Denn wenn man schon seine Fehler einseht: was liegt näher, als Pläne zu entwickeln, wie man es besser macht? Was liegt näher als ernsthaft gute Vorsätze zu fassen? Wenn darin keine Chance läge: wozu dann überhaupt noch nachdenken? Dann wäre die Mensch besser dran ohne seine Vernunft und sein Gewissen.

Besinnung mag gut sein, aber nur, wenn sie von einer guten Portion Optimismus getragen wird: von der Hoffnung, daß man etwas Neues erreichen kann. Optimismus mag also gleichfalls gut sein, aber er wiederum muß von der Wirklichkeit getragen werden. Ein unrealistischer Optimismus hülfe nichts.

Ist die Wirklichkeit so beschaffen, daß man optimistisch sein kann? Ist sie so, daß man etwas Neues erreichen kann?

Die Meinungen sind geteilt. Manche sind so optimistisch und meinen: ja. Unter ihnen sind auch die Christen. Ihre Begründung: Mit Christus ist etwas in die Welt gekommen, was noch nie dagewesen ist. Etwas Neues. Woraus immer wieder Neues entsteht: daß Menschen friedlicher werden etwa, oder weniger ungerecht. Und daß Menschen aufhören, sich und die Welt zu bejammern. Sie sagen: "Wer sich Christus anschließt, wird ein neuer Mensch. Das Alte, ist vorbei, etwas Neues ist da."

(so Paulus im 2. Korintherbrief Kap. 5 Vers 17).

Warum aber bleibt dann Jahr für Jahr doch alles (oder fast alles) beim Alten? Haben die Christen vergessen, Christus in ihre Besinnung einzubeziehen?

Noch eine andere Erklärung wäre freilich möglich: daß sie sich zwar schön besinnen, aber dann im Alltag über jene Drähte stolpern, die zwischen Beruf und Freizeit, Bedarf und Geld, Theorie und Praxis gespannt sind. Die nämlich wird niemand allein aufwickeln können, er mag noch so gute Vorsätze haben. Es gibt zu viele Stolperdrähte. Um ihnen beizukommen, müßten die Besonnenen sich schon einig werden. Z.B. eine Familie zu Weihnachten.

Im Pulverkrug und anderswo...

Kirchenvorsteher Carl Röhrs und seine Frau berichten aus der Geschichte unserer Kirchengemeinde

Am 5. 12. 1971 wurde Herr Kirchenvorsteher Röhrs, nach 33-jähriger Tätigkeit, im Dienste unserer Kirchengemeinde, auf eigenen Wunsch hin, als ordentliches Mitglied des Kirchenvorstandes verabschiedet. Aus diesem Anlaß baten wir ihn und Frau Röhrs, die 25 Jahre lang den Küsterdienst in unserer Gemeinde versah, uns ein wenig aus ihrem reichen Erinnerungsschatz zu erzählen.

Frage: Herr Röhrs, Sie gehören seit 1938 dem Kirchenvorstand an. Wie war Ihre Situation damals?

Antwort: Bomlitz-Benefeld war damals noch keine selbständige Kirchengemeinde, sondern gehörte zu Walsrode. Bis auf den Weihnachtsgottesdienst am Heiligabend im Hindenburgsaal und den Bibelstunden im alten Ledigenheim, an denen damals gut und gerne an die 120 Personen teilnahmen, fanden alle kirchlichen Veranstaltungen in Walsrode statt. Aus diesem Grunde fuhr jeden Sonntag um 8.45 Uhr ein Kirchzug nach Walsrode und kehrte gegen 11.00 Uhr zurück. Solange unsere Gemeinde zu Walsrode gehörte, mußte ich dort alle 3 Wochen Dienst tun und einmal im Monat an der Kirchenvorsteher Sitzung teilnehmen. Während des Krieges ging es nicht immer ohne Schwierigkeiten ab, das Fahrradgummi wurde knapp und was noch schlimmer war, auf meinem Weg nach Walsrode mußte ich des öfteren, im Chausseegraben oder im Busch, vor einem überraschenden Bombenalarm Schutz suchen.

Frage: Frau Röhrs, wie ging es nach dem Krieg weiter?

Antwort: Nach dem Kriege wurden die Gottesdienste nicht mehr in Walsrode, sondern hier in der Ge-

meinde gehalten. Zuerst nur alle 14 Tage und dann im Wechsel, ein Sonntag in Benefeld und den anderen Sonntag in Bomlitz. Damals nahm ich meinen Dienst als Küsterin auf. In Benefeld waren wir erst in der alten Kantine (inzwischen abgerissen) und dann in einem Nebengebäude der Waldorfschule zu Gast. Die Gottesdienste in Bomlitz waren zuerst im Gutshaus und dann bei Peter Hagel (heute Gasthaus Pulverkrug). Dort mußten wir am Sonntagmorgen vor Gottesdienstbeginn erst einmal die Biergläser, die noch vor Vorabend umherstanden, beiseiteräumen und den Saal aufsorgen. Für das Heizen im Winter hat mein Mann, am Freitag vorher, gemeinsam mit Karl Precht zwei Fuder Holz zu Peter Hagel geschafft, so hatten wir es immer schön warm. Was zum Gottesdienst gehört, wie Kruzifix, Kerzen, Altarschmuck und Blumen und im Bedarfsfalle auch das Taufwasser, in der Thermoskanne, haben wir jeden Sonntag, im Winter durch Eis und Schnee, im Sommer durch Hitze und Staub, zum Gottesdienst getragen. Als 1951 die neue Schule fertig wurde, bekamen wir dort ein neues Quartier. Das war eine große Erleichterung für uns, denn dort gab es eine Zentralheizung und zum ersten Male einen Schrank für unsere Utensilien, so daß wir am Sonntagmorgen nur noch die Blumen tragen mußten. Die Blumen habe ich jeden Sonntag, 13 Jahre lang, und die Kerzen 8 Jahre lang mitgebracht. Außerdem übernahm ich während der Taufe Hebammendienste und beruhigte, wenn es sein mußte, weinende Babys.

In der neuen Schule brauchten wir keine Biergläser mehr wegzuräumen, dafür aber Tische. Vor dem Gottesdienst wurden die Tische aus den beiden uns zur Verfügung stehenden Klassenzimmern

herausgetragen und Stühle hinein-
getragen. Nach dem Gottesdienst
ging es in umgekehrter Reihenfolge.
Zum Erntedankfest und zu Weih-
nachten haben wir die Turnhalle
für den Gottesdienst geschmückt.
Behrmanns Willem, der damalige
Hausmeister der Schule, hat uns
solange wir dort zu Gast waren,
geholfen wo er nur konnte.

Frage: Herr Röhrs, wann wurde
Bomlitz-Benefeld eine selbstän-
dige Kirchengemeinde?

Antwort: Das war im Jahre 1951
als Pastor Hoffheinz zu uns kam.
Aus gesundheitlichen Gründen
blieb Pastor Hoffheinz nur kurze
Zeit bei uns und wurde 1953 von
Pastor Saydack abgelöst.

Frage: Seit wann besitzt die Kir-
chengemeinde Bomlitz-Benefeld ein
eigenes Gotteshaus?

Antwort: Mit dem Kirchenneubau
wurde bereits 1958 begonnen, aber
bis zur endgültigen Einweihung
vergingen vier Jahre. Im Frühjahr
1961 wurden die Glocken in einem
Umzug von Benefeld geholt und in
der neuen Kirche ihrer Bestimmung
übergeben. Von da ab gehörte auch
das pünktliche Läuten der Glocken
zu unseren Aufgaben, denn eine

automatische Zeituhr gab es damals
noch nicht. Der erste Gottesdienst
im neuen Gotteshaus fand im Sommer
1960 statt, die Kirche befand sich
noch im Rohbau, Fenster und Türen
fehlten ganz. Meine Frau hatte da-
mals unendlich viel Mühe, den Al-
tarraum mit vielen Blumen und Blü-
ten feierlich zu schmücken. Dann
am 1. Januar 1962 war es soweit,
alle Gottesdienste fanden von nun
an in der neuen Kirche statt und
im Frühjahr wurde die Kirche von
Landessuperintendent Peters und
Superintendent Schrader feierlich
geweiht. Inzwischen sind nun auch
schon wieder 10 Jahre ins Land ge-
gangen und am 1. Oktober 1970 hat
meine Frau, aus gesundheitlichen
Gründen, nach 25-jähriger Tätig-
keit, schweren Herzens ihren Kü-
sterdienst aufgegeben. Und ich
habe nun, nach 33 Jahren, meinen
Dienst in der Kirchengemeinde auch
aufgegeben. In den langen Jahren
unserer Tätigkeit haben wir mehr
als 15 Pastore kommen und gehen
sehen. Am längsten, nämlich 17
Jahre und wohl auch am liebsten,
haben wir mit Pastor Saydack
zusammen gearbeitet.
Abschließend möchten wir noch
sagen, daß es uns nur durch
Gottes Gnade und Barmherzigkeit
möglich war, alle unsere Pflich-
ten zu erfüllen.

NEU: GOTTESDIENST IN DER HEILIGEN NACHT

Bei den Evangelischen war er aus der Mode gekommen, ist aber in den
letzten Jahren wiederentdeckt, bei den Katholiken wird er als Mit-
ternachtsmesse seit je gefeiert: der Gottesdienst in der Heiligen
Nacht. Die Nachmittags-Andachten am 24. Dezember sind eigentlich,
ihrer Entstehung nach, nur vorweggenommene Mitternachts-Gottes-
dienste.

Nun kann man einen solchen auch in Bomlitz feiern. Einiges wird
man wiederfinden, was man auch vom Nachmittag her kennt: Weihnachts-
geschichte, Lieder, Lichterbaum. Anderes wird fehlen: das Glocken-
geläut, das aufgeregte Kindergemurmel, das "gewisse Etwas", das
gleichsam nach Honigkuchen duftet. Aber auch die Überfüllung, das
Geschiebe am Ausgang, alles, was als "zu laut" empfunden wird. Vie-
le werden es sicher nicht, die nach 23 Uhr noch das Haus verlassen,
um eine halbe Stunde vor Mitternacht in der Kirche zu sein. Fami-
lien ohne kleine Kinder vielleicht. Oder Menschen, die Ruhe suchen,
in dieser Ruhe aber die alten Worte hören wollen, um daran ihre
Gedanken zu ordnen. Das könnten sie in diesem Gottesdienst am
ehesten finden.

vom

24.
DEZEMBER
1 9 7 1

- 5 -

bis zum

2.
JANUAR
1 9 7 2

GOTTESDIENSTE und kirchliche VERANSTALTUNGEN

24. Dez. Heiliger Abend

- 15.30 Gottesdienst mit Krippenspiel der Kinder
- 17.00 Gottesdienst, mitgestaltet vom Doppelquartett des Männergesangsvereins und vom Schulchor
- 23.30 Gottesdienst in der Heiligen Nacht

25. Dez. Erster Feiertag

- 9.30 Hauptgottesdienst
- 11.00 Kindergottesdienst in Bomlitz
- 14.30 Außerplanmäßiger Gottesdienst für jüngere Leute
- 20.00 Orgelkonzert: Olivier Messiaen "Die Geburt des Herrn" *)

26. Dez. Zweiter Feiertag

- 9.30 Hauptgottesdienst mit Taufen (P.Seegelken, Dorfmark)
Kein Kindergottesdienst

31. Dez. Silvester

- 18.00 Jahresschlußandacht mit Abendmahlsfeier

1. Jan. 72 Neujahrstag

- 9.30 Gottesdienst (Vik. Ohlemacher, Assistent der Theol. Schule Bethel)
Kein Kindergottesdienst

2. Jan. 72 Sonntag nach Weihnachten

- 9.30 Hauptgottesdienst
- 11.00 Kindergottesdienst in Bomlitz

Der Kindergottesdienst in Benefeld fällt während der Weihnachtsferien aus.

*) Messiaen hat sein Orgelkonzert (franz. Titel: "La Nativité" als "Neun Betrachtungen über Worte der Bibel" bezeichnet. Er hat jene Worte auch der Partitur beigegeben. Sie werden in diesem Orgelkonzert dem Zuhörer mit Hilfe von Diapositiv-Projektionen zugänglich gemacht. Die Vorlagen dafür gestaltete der Grafiker Penkert, Lehrer am Gymnasium Wälsrode. An der Orgel der Paulus-Kirche: Martin Taesler.

Zwischen zwei Jahren

Ein Gebet aus Ghana

Herr,
Allmächtiger,
Unendlicher, Schöpfer, Vollender,
ein Jahr ist für dich
nur ein Augenblick.
Doch für uns
ist es 365 Tage lang
breit und tief,
übersehbar.

herr,
jedes Jahr ist vollgepackt
für uns, im voraus,
mit Gutem und Bösem.
Du bist der Herr des Jahres,
wir sind bangende Knechte der Zeit.

Herr,
doch eins ist wahr,
jedes Jahr
bringt uns näher zu dir.
Menschen werden älter
mit jedem Jahr,
doch Christen werden jünger.

Ein Jahr liegt hinter uns,
abgefahren.
Straße schnurgerade durch Savannen,
Kurven über steile Hügel,
Schlaglöcher, Pannen,
Verpaßte Anschlüsse
und Gelegenheiten.

Herr,
wegen dieser verpaßten Gelegenheiten
könnte ich verzweifeln,
wenn du nicht vergeben würdest.

Herr,
jeden Tag ist deine Gnade neu,
seit dem Regenbogen,
und deine Güte,
seit Jesus Christus.
Der Teufel
und seine Gefährten
schleppen sich durch die Jahre,
werden elender mit jedem Tag;
doch wir wachsen mit deiner Sonne,
mit deinem Geist.

Herr,
wie du die Haare auf meinem Kopf
gezählt hast,
so hast du auch meine Tage gezählt,
die Minuten und Sekunden.

Herr,
um Gesundheit bitte ich dich,
um etwas mehr Geld,
um Hunger auf dein Wort,
um dein Wort bitte ich dich.
Amen.

(Aus: Jörg Zink "Wie wir beten können", Kreuz-Verlag Stuttgart)

HERR, GIB MIR DIE KRAFT,
ALLES ZU TUN, WAS DU VON MIR VERLANGST.
DANN VERLANGE VON MIR,
WAS DU WILLST.

Augustin

Zur Debatte:

GOTTESDIENST FÜR JÜNGERE LEUTE

... hoffen, Anklang zu finden.

Sicher haben Sie schon etwas von den Jugendgottesdiensten, die neuerdings in Bomlitz veranstaltet werden, gehört oder gelesen. Der erste Gottesdienst unter dem Thema "Glück - was ist das?" stieß auf wenig Interesse. Das erstaunte den Jugendkreis; denn man sollte doch meinen, daß die Gemeindeglieder, die den althergebrachten Gottesdienst bemängelten, an zeitgemäßen Reformen interessiert sind.

Beim zweiten Mal, als die Band "Done" zu dem Leitgedanken "Das Leben - eine Eisenbahnfahrt"

ihren Beitrag gab, war die Kirche voll wie zu Weihnachten. Bei der anschließenden Diskussion wurde die laute Musik zwar kritisiert, doch schon beim nächsten Gottesdienst stellten wir fest, daß auch mit unseren Texten Interesse geweckt worden war. Er war - auch ohne Band - wesentlich stärker besucht als der erste. Weil in der Diskussion während des zweiten Gottesdienstes vorgeschlagen worden war, gesellschaftskritischere Themen zu wählen, hatten wir für den 3. Gottesdienst das Stichwort "Konsumterror" in den Mittelpunkt des Gesprächs gestellt. Wir verlegten dabei einen Teil der Diskussion in den Gottesdienst und führten sie danach weiter.

Dabei entstand ein Streitgespräch, ob und wie es möglich wäre, den Konsum zu Weihnachten einzuschränken oder ganz abzustellen.

Bei der Gestaltung aller Jugendgottesdienste hatten wir zuerst einmal beschlossen, anstelle einer langen, einschläfernden Predigt, Texte, Meinungen, Kritiken und Interviews vorzutragen. Texte und Bittgebete wurden ebenfalls von uns ausgearbeitet und gesprochen.



Die Liturgie ließen wir völlig weg, da wir sie für absolut veraltet halten.

Statt der gewöhnlichen Lieder aus dem Gesangbuch wählten wir moderne Kirchensongs.

Wir hoffen, mit dieser zeitgemäßen Form des Gottesdienstes Anklang zu finden.

Und wir würden uns freuen, auch Sie bald bei uns begrüßen zu können!

Der Jugendkreis /
(S.Scholz, S.Schlüter)

... habe Bedenken!

Dies sind die Bedenken des Anstifters. Nicht, daß ich mich von der Sache distanzieren wollte. Im Gegenteil. Nur gewisse Begleiterscheinungen und Dinge, die nicht geschehen, stimmen mich bedenklich.

Eine der Begleiterscheinungen: ein gewisser Schock bei manchen nicht jugendlichen aber durchaus noch "jüngeren Leuten", nachdem sie dort, wo sonst Abendmahlsgäste knien, eine Band sich produzieren oder Diskutierende auf

ZUR DEBATTE

ihren Vierbuchstaben hocken sahen. Schockiert waren sie, weil sie fanden, diese Saloptheit sei dem Anlaß und dem Ort unangemessen.

Auch letzterem, denn für sie ist die Kirche mehr als eine große Stein-Schachtel zur vorübergehenden Aufnahme von Menschen. Sondern ihnen hilft der Raum mit seinem inneren Zentrum, dem Altar und dem Kreuz, Ruhe zu finden. Und wenn sie so ihre Gedanken gesammelt haben, vernehmen sie mehr von Gott. Nun wird Ihnen zunächst immer das "unwürdige" Bild dazwischenkommen. - Könnte es aber ihren Schock nicht heilen, wenn sie sich klarmachen: alle, die dort saßen, wollten erklärtermaßen auch Gottesdienst feiern, mit wieviel Fra-

gen und Eigenwilligkeiten auch immer? Und sie taten es wenigstens ohne die Beklemmung, die sonst viele schon beim Gedanken an "die Kirche" empfinden.

Dinge, die nicht geschehen, stimmen mich bedenklicher. Man sieht, hört, spricht zwar viel, wie oben berichtet. Aber wieviel kann man dabei aufnehmen? Sicher nicht alles, was gelesen wird. Und selbst, wenn man es könnte, mir würde das Wichtigste fehlen: das, was sich nicht gut aussprechen läßt, was man aber deutlich merkt, wenn man es aufnimmt. Worauf man am ehesten in einer "Liturgie" hören könnte.

Aber zum Glück liegt der Stil dieser Gottesdienste nicht für immer fest. Er ist noch verbesserungsfähig.

(Peter v. Baggehufwudt, Pastor)



KASIMIR aktu^{ell}?



Kasimir: Danke, daß du mir noch einen Platz freigehalten hast!

Egon : Gern geschehen! Weihnachten ist die Kirche ja sowieso immer voll wie eine Sardinienbüchse.



K: Möchte wissen, was der Pastor denkt - an Feiertagen wie Ostern, Pfingsten und Heiligabend geht in die Kirche kein Stuhl mehr rein. Und an normalen Sonntagen sitzt vielleicht auf jeder Bank einer.

E: Vielleicht liegt's am Pastor?

K: Meinste, der predigt an Feiertagen besser?

E: Nee, das kann ich mir auch wieder nicht vorstellen. Aber wenns nicht am Pastor liegt: woran liegt es dann?

K: Na, vielleicht an den Leuten.

E: Man ändert aber doch nicht von Sonntag zu Sonntag seinen Glauben. Wenn ich schon in die Kirche gehen will, dann doch so oft wie möglich. Den Predigttext kann ich mir sowieso

nicht aussuchen.

K: Mit dem Glauben hat das auch nichts zu tun. Stell dir doch mal vor: deine Amanda ist am 24. Dezember vor lauter Einkäufen, Geschenke basteln, Kuchenbacken und Hausputzen so erledigt, daß sie froh ist, wenn du erstmal mit Oma, Opa und den lieben Kinderlein in der Kirche sitzt. Dann kann sie sich 'ne Stunde erholen, bevor der Sturm auf die Geschenke losgeht.

E: Ja, und dann wirst du auch noch so schön auf den brennenden Tannenbaum eingestimmt. In der Kirche steht doch immer ein besonders schöner. Und am Schluß singst du noch "Oh-du-fröhliche" inbrünstig mit. So merkt jeder, wie du dich auf Weihnachten freust- und wenn es nur die Hoffnung auf zwei ruhige Feiertage ist... Guck mal, sogar der Willi geht heute in die Kirche! schimpft doch sonst immer drüber!

K: Psst! Es geht los!